teilweise ganz anders als heute. Es war damals die Schiffelwirtschaft üblich. Als Halmfrucht galt fast ausschließlich der Spelz (Dinkelweizen, danach hat der Kalkboden heute noch seinen Namen) Auch wurde Flachs angebaut und die Weberei war Hausindustrie. Wegen Mangels an Düngerlagen große Strecken unbebaut. Auch diese trieb man Schaf-, Schweine und Rindviehherden, zu welchen jeweils 3 Hirten von der Gemeinde angestellt waren. In manchen andern Dörfern kam dazu noch eine Ziegenherde. – Im Gemeindewalde waren nur Buchen und Eichenbestände. Die Privatleute legten Lohschläge an. So blieben von den Buchenwäldern nur noch spärliche Überreste. In den Wäldern wurden Kohlen gebrannt, wie man dies an den Meilergruben im Gau und Gemeinde noch deutlich sehen kann. In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts fing man an, Fichtenkulturen anzulegen, doch standen die Bewohner dem Unternehmen der Forstleute sehr mißtrauisch gegenüber. Allmählich bürgerten sich die Nadelhölzer ein, zumal die Preise der Lohe immer mehr sanken. –

Die Heuferien waren vom 1. – 21. Juli. Am 15. Juli war der hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof Dr. Fischer zur Firmung in unserer Pfarrkirche

Wegen der ungewöhnlich großen Hitze muß der Nachmittags-Unterricht größtenteils ausfallen. Das Thermometer zeigt manchmal morgens 9 Uhr 27°, in Sonne erreicht die Hitze zuweilen am Nachmittag 50°. Von der Kgl. Regierung wurde unterm 2.8.1911 angeordnet, auch am Vormittag den Unterricht völlig auszusetzen, über die geltenden Bestimmungen hinaus. Die Hitze und Dürre hat in diesem Jahre die Getreideernte begünstigt, richtet aber im Walde besonders bei jungen Fichtenpflanzen großen Schaden an. Viele Obstbäume sind verdorrt. In der Bürgermeisterei sind an vielen Stellen Waldbrände ausgebrochen. In Beir brannten vier, in Sondorf fünf Häuser ab